

# **Lehrplan Gymnasium**

## **Künstlerisches Profil**

**2005/2009**

Die Lehrpläne für das Gymnasium treten

für die Klassenstufen 5 bis 7	am 1. August 2004
für die Klassenstufe 8	am 1. August 2005
für die Klassenstufe 9	am 1. August 2006
für die Klassenstufe 10	am 1. August 2007
für die Jahrgangsstufe 11	am 1. August 2008
für die Jahrgangsstufe 12	am 1. August 2009

in Kraft.

## Impressum

Die Lehrpläne wurden erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Gymnasien in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung  
- Comenius-Institut -.

Eine teilweise Überarbeitung der Lehrpläne erfolgte im Rahmen der Reform der gymnasialen Oberstufe 2007 und nach Abschluss der Phase der begleiteten Lehrpläneinführung 2009 von Lehrerinnen und Lehrern der Gymnasien in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Bildungsinstitut  
Dresdener Straße 78c  
01445 Radebeul

Herausgeber:  
Sächsisches Staatsministerium für Kultus  
Carolaplatz 1  
01097 Dresden  
[www.sachsen-macht-schule.de](http://www.sachsen-macht-schule.de)

Konzept und Gestaltung:  
Ingolf Erler  
Fachschule für Gestaltung der ESB mediencollege GmbH  
[www.mediencollege.de](http://www.mediencollege.de)

Satz:  
MedienDesignCenter – Die Agentur der ESB GmbH  
[www.mdcnet.de](http://www.mdcnet.de)

Herstellung und Vertrieb  
Saxoprint GmbH  
Digital- & Offsetdruckerei  
Enderstraße 94  
01277 Dresden  
[www.saxoprint.de](http://www.saxoprint.de)

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	IV
Ziele und Aufgaben des Gymnasiums	VIII
Fächerverbindender Unterricht	XII
Lernen lernen	XIII
Teil Profillehrplan Künstlerisches Profil	
Profile am Gymnasium	1
Ziele und Aufgaben des künstlerischen Profils	2
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	4
Klassenstufe 8	5
Klassenstufen 9/10	7

## Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

<b>Grundstruktur</b>	<p>Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben des Gymnasiums, verbindliche Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht sowie zur Entwicklung von Lernkompetenz.</p> <p>Im fachspezifischen Teil werden für das ganze Fach die allgemeinen fachlichen Ziele ausgewiesen, die für eine Klassen- bzw. Jahrgangsstufe oder für mehrere Klassen- bzw. Jahrgangsstufen als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung sowie die Progression des schulischen Lernens ausweisen.</p>						
<b>Lernbereiche, Zeitrichtwerte</b>	<p>In jeder Klassenstufe sind Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 25 Wochen verbindlich festgeschrieben. In der Jahrgangsstufe 11 sind 26 Wochen verbindlich festgelegt, in der Jahrgangsstufe 12 sind es 22 Wochen. Zusätzlich müssen in jeder Klassen- bzw. Jahrgangsstufe Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden.</p> <p>Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Klassenstufe bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.</p>						
<b>tabellarische Darstellung der Lernbereiche</b>	<p>Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black;"><b>Bezeichnung des Lernbereiches</b></th> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black;"><b>Zeitrichtwert</b></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="border-right: 1px solid black; padding: 5px;">Lernziele und Lerninhalte</td> <td style="padding: 5px;">Bemerkungen</td> </tr> </tbody> </table>	<b>Bezeichnung des Lernbereiches</b>	<b>Zeitrichtwert</b>	Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen		
<b>Bezeichnung des Lernbereiches</b>	<b>Zeitrichtwert</b>						
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen						
<b>Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte</b>	<p>Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung.</p> <p>Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.</p>						
<b>Bemerkungen</b>	<p>Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen des Gymnasiums.</p>						
<b>Verweisdarstellungen</b>	<p>Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">→ Kl. 7, LB 2</td> <td>Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches</td> </tr> <tr> <td style="padding-right: 20px;">→ MU, Kl. 7, LB 2</td> <td>Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches</td> </tr> <tr> <td style="padding-right: 20px;">⇒ Lernkompetenz</td> <td>Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums)</td> </tr> </table>	→ Kl. 7, LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches	→ MU, Kl. 7, LB 2	Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches	⇒ Lernkompetenz	Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums)
→ Kl. 7, LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches						
→ MU, Kl. 7, LB 2	Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches						
⇒ Lernkompetenz	Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums)						
<b>Profile</b>	<p>Für das gesellschaftswissenschaftliche, künstlerische, naturwissenschaftliche, sportliche und sprachliche Profil gelten gesonderte Bestimmungen hinsichtlich der Verbindlichkeit und der Zeitrichtwerte (s. Ziele und Aufgaben der Profile).</p>						

**Beschreibung der Lernziele**

**Begriffe**

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

**Einblick gewinnen**

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext** verfügen

**Kennen**

**Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

**Übertragen**

**Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig** gebrauchen

**Beherrschen**

**Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekanntem Kontexten** verwenden

**Anwenden**

**begründete Sach- und/oder Werturteile** entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/  
Sich positionieren**

**Handlungen/Aufgaben** auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/  
Problemlösen**

**Abkürzungen**

GS	Grundschule
MS	Mittelschule
GY	Gymnasium
FS	Fremdsprache
Kl.	Klassenstufe/n
LB	Lernbereich
LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter
Gk	Grundkurs
Lk	Leistungskurs
WG	Wahlgrundkurs
Ustd.	Unterrichtsstunden
AST	Astronomie
BIO	Biologie
CH	Chemie
DaZ	Deutsch als Zweitsprache
DE	Deutsch
EN	Englisch
ETH	Ethik
FR	Französisch
G/R/W	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft
GEO	Geographie
GE	Geschichte
GR	Griechisch
INF	Informatik
ITA	Italienisch
KU	Kunst
LA	Latein
MA	Mathematik
MU	Musik
PHI	Philosophie

PH	Physik
POL	Polnisch
P/gw	Gesellschaftswissenschaftliches Profil
P/kü	Künstlerisches Profil
P/nw	Naturwissenschaftliches Profil
P/spo	Sportliches Profil
P/spr	Sprachliches Profil
RE/e	Evangelische Religion
RE/k	Katholische Religion
RU	Russisch
SOR	Sorbisch
SPA	Spanisch
SPO	Sport
TC	Technik/Computer
TSC	Tschechisch

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

**Schüler, Lehrer**

## Ziele und Aufgaben des Gymnasiums

### Bildungs- und Erziehungsauftrag

Das Gymnasium ist eine eigenständige Schulart. Es vermittelt Schülern mit entsprechenden Begabungen und Bildungsabsichten eine vertiefte allgemeine Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird; es schafft auch Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule. Der achtjährige Bildungsgang am Gymnasium ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt nach zentralen Prüfungen zur allgemeinen Hochschulreife. Der Abiturient verfügt über die für ein Hochschulstudium notwendige Studierfähigkeit. Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag des Gymnasiums.

Den individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler wird unter anderem durch die Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung entsprochen. Schüler entscheiden sich zwischen verschiedenen Profilen, treffen die Wahl der Leistungskurse und legen ihre Wahlpflicht- sowie Wahlkurse fest.

### Bildungs- und Erziehungsziele

Vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik und allgemeine Studierfähigkeit sind Ziele des Gymnasiums.

Das Gymnasium bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln. Im Bildungs- und Erziehungsprozess des Gymnasiums sind

der Erwerb intelligenten und anwendungsfähigen Wissens,  
die Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz und  
die Werteorientierung

zu verknüpfen.

Ausgehend vom Abschlussniveau der Grundschule werden überfachliche Ziele formuliert, die in allen Fächern zu realisieren sind.

Die Schüler eignen sich systematisch intelligentes Wissen an, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbstständig angewendet werden kann. *[Wissen]*

Sie erwerben Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltverständnis. *[Methodenbewusstsein]*

Sie lernen, Informationen zu gewinnen, einzuordnen und zu nutzen, um ihr Wissen zu erweitern, neu zu strukturieren und anzuwenden. Entscheidend sind Beschaffung, Umgang, Bewertung und Präsentation von Informationen. *[Informationsbeschaffung und -verarbeitung]*

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien, Mediengestaltungen und Medienwirkungen. Sie lernen, mediengeprägte Probleme zu erfassen, zu analysieren und ihre medienkritischen Reflexionen zu verstärken. *[Medienkompetenz]*

Die Schüler erwerben Lernstrategien, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten. *[Lernkompetenz]*

Sie erwerben Problemlösestrategien. Sie lernen, planvoll zu beobachten und zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie entwickeln die Fähigkeit, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden sowie zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse zu transferieren. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität zu entwickeln und zugleich Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. *[Problemlösestrategien]*



Sie entwickeln vertiefte Reflexions- und Diskursfähigkeit, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich stringent darzulegen. *[Reflexions- und Diskursfähigkeit]*

Sie entwickeln die Fähigkeit, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, sie lernen, Arbeitsabläufe zweckmäßig zu planen und zu gestalten sowie geistige und manuelle Operationen zu automatisieren. *[Arbeitsorganisation]*

Sie üben sich im interdisziplinären Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, mit Phänomenen mehrperspektivisch umzugehen. *[Interdisziplinarität, Mehrperspektivität]*

Sie entwickeln Kommunikations- und Teamfähigkeit. Sie lernen, sich adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen und erkennen, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel und lernen, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie lernen unterschiedliche Positionen und Wertvorstellungen kennen und setzen sich mit ihnen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln. Sie entwickeln interkulturelle Kompetenz, um offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen zu handeln. *[Empathie und Perspektivwechsel]*

Sie nehmen natürliche Lebensräume differenziert wahr, entwickeln Interesse und Freude an der Natur und lernen verantwortungsvoll mit Ressourcen umzugehen. *[Umweltbewusstsein]*

Die Schüler entwickeln ihre individuellen Wert- und Normvorstellungen auf der Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Achtung vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen. *[Werteorientierung]*

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. *[Verantwortungsbereitschaft]*

Der Bildungs- und Erziehungsprozess ist individuell und gesellschaftsbezogen zugleich. Die Schule als sozialer Erfahrungsraum muss den Schülern Gelegenheit geben, den Anspruch auf Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung einzulösen und Mitverantwortung bei der gemeinsamen Gestaltung schulischer Prozesse zu tragen

Die Unterrichtsgestaltung wird von einer veränderten Schul- und Lernkultur geprägt. Der Lernende wird in seiner Individualität angenommen, indem seine Leistungsvoraussetzungen, seine Erfahrungen und seine speziellen Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Dazu ist ein Unterrichtsstil notwendig, der beim Schüler Neugier weckt, ihn zu Kreativität anregt und Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verlangt. Das Gymnasium bietet den Bewegungsaktivitäten der Schüler entsprechenden Raum und ermöglicht das Lernen mit allen Sinnen. Durch unterschiedliche Formen der Binnendifferenzierung wird fachliches und soziales Lernen optimal gefördert.

**Gestaltung des  
Bildungs- und  
Erziehungsprozesses**

Der altersgemäße Unterricht im Gymnasium geht von der kontinuierlichen Zunahme der Selbsttätigkeit der Schüler aus, ihren erweiterten Erfahrungen und dem wachsenden Abstraktionsvermögen. Die Schüler werden zunehmend an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung. Das verlangt von allen Beteiligten Engagement, Gemeinschaftsgeist und Verständnis für andere Positionen.

In den Klassenstufen 5 und 6 werden aus der Grundschule vertraute Formen des Unterrichts aufgenommen und erweitert. Der Unterricht ist kindgerecht, lebensweltorientiert und anschaulich. Durch entsprechende Angebote unterstützt die Schule die Kinder bei der Suche nach ihren speziellen Stärken, die ebenso gefördert werden wie der Abbau von Schwächen. Sie lernen zunehmend selbstständig zu arbeiten.

Die Selbsttätigkeit der Schüler intensiviert sich in den Klassenstufen 7 bis 10. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lernens. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungs- und Lebenswelt der Jugendlichen an und komplexere Themen und Probleme werden zum Unterrichtsgegenstand.

Der Eintritt in die gymnasiale Oberstufe ist durch das Kurssystem nicht nur mit einer veränderten Organisationsform verbunden, sondern auch mit anderen, die Selbstständigkeit der Schüler fördernden Arbeitsformen. Der systematische Einsatz von neuen und traditionellen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Unterricht bleibt zwar lehrergesteuert, doch im Mittelpunkt steht die Eigenaktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses. In der gymnasialen Oberstufe lernen die Schüler Problemlöseprozesse eigenständig zu organisieren sowie die Ergebnisse eines Arbeitsprozesses strukturiert und in angemessener Form zu präsentieren. Ausdruck dieser hohen Stufe der Selbstständigkeit kann u.a. die Anfertigung einer besonderen Lernleistung (BELL) sein.

Eine von Kooperation und gegenseitigem Verständnis geprägte Lernatmosphäre an der Schule, in der die Lehrer Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler haben, trägt nicht nur zur besseren Problemlösung im Unterricht bei, sondern fördert zugleich soziale Lernfähigkeit.

Unterricht am Gymnasium muss sich noch stärker um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neuartiges in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen.

In der Schule lernen und leben die Schüler gleichberechtigt miteinander. Der Schüler wird mit seinen individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften, Wertvorstellungen und seinem Lebens- und Erfahrungshintergrund respektiert. In gleicher Weise respektiert er seine Mitschüler. Unterschiedliche Positionen bzw. Werturteile können geäußert werden und sie werden auf der Basis der demokratischen Grundordnung zur Diskussion gestellt.

Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas am Gymnasium sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtigste Partner sind die Eltern, die kontinuierlich den schulischen Erziehungsprozess begleiten und aktiv am Schulleben partizipieren sollen sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Das Gymnasium bietet dazu genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgremien bis hin zu kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben reichen.

Das Gymnasium öffnet sich stärker gegenüber seinem gesellschaftlichen Umfeld und bezieht Einrichtungen wie Universitäten, Unternehmen, soziale und kommunale Institutionen in die Bildungs- und Erziehungsarbeit ein. Kontakte zu Kirchen, Organisationen und Vereinen geben neue Impulse für die schulische Arbeit. Besondere Lernorte entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche bzw. soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement bzw. Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden.

Schulinterne Evaluation muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Arbeitskultur der Schule werden. Für den untersuchten Bereich werden Planungen bestätigt, modifiziert oder verworfen. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Jedes Gymnasium ist aufgefordert, unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von guter Schule als konsensfähiger Vision aller Beteiligten zu erarbeiten. Dazu werden pädagogische Leitbilder der künftigen Schule entworfen und im Schulprogramm konkretisiert.

## Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche. Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

### Perspektiven

Raum und Zeit  
Sprache und Denken  
Individualität und Sozialität  
Natur und Kultur

### thematische Bereiche

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

### Verbindlichkeit

Es ist Aufgabe jeder Schule, zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption zu entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt.

Dabei ist zu gewährleisten, dass jeder Schüler pro Schuljahr mindestens im Umfang von zwei Wochen fächerverbindend lernt.

## Lernen lernen

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

### Lernkompetenz

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

### Strategien

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

### Techniken

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken situationsgerecht zu nutzen.

### Ziel

Schulen entwickeln eigenverantwortlich eine Konzeption zur Lernkompetenzförderung und realisieren diese in Schulorganisation und Unterricht.

### Verbindlichkeit

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.



## Profile am Gymnasium

Für Schüler der Klassenstufen 8 bis 10 können die Gymnasien folgende Profile anbieten:

- das gesellschaftswissenschaftliche Profil,
- das künstlerische Profil,
- das naturwissenschaftliche Profil,
- das sportliche Profil,
- das sprachliche Profil.

Im **sprachlichen Profil** erlernen die Schüler eine dritte Fremdsprache. Der Fremdspracherwerb ist systematisch und lehrgangsorientiert. Dem gemäß wurde für die dritte Fremdsprache ein Lehrgang konzipiert, der auf dem Unterricht in der ersten und zweiten Fremdsprache aufbaut und sprachvergleichend angelegt ist. Die Ziele und Aufgaben des sprachlichen Profils finden sich in den Lehrplänen der jeweiligen Fremdsprachen.

Das **gesellschaftswissenschaftliche, künstlerische, naturwissenschaftliche und sportliche Profil** am Gymnasium fördert und fordert durch das fächerverbindende Konzept interdisziplinäres Denken und Arbeiten.

Die Profile helfen, die Begrenztheit der fachspezifischen Perspektiven und Methoden sowie die Notwendigkeit ihrer Verknüpfung zu erkennen.

Der fächerverbindende Anspruch der Profile wird durch die Zusammenarbeit der Fachlehrer bei Planung und Durchführung des Unterrichtes realisiert .

Die Profile eröffnen verschiedene Zugänge zur Welt und kommen den Neigungen, Interessen und Fähigkeiten der Schüler entgegen. Diese werden genutzt, vertieft und gefördert. Das Profil hilft den Schülern, die Welt in ihrer Komplexität wahrzunehmen, besser zu verstehen sowie kompetent und verantwortungsvoll mitzugestalten.

Empathie und Perspektivwechsel werden durch die Anlage der Profile ebenso gefördert wie die Teamfähigkeit. Die Arbeit in klassenübergreifenden Gruppen erfordert die Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit.

Zur verantwortungsbewussten und selbstbestimmten Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen gehört auch, dass die Schüler ein fundiertes Verständnis von Informations- und Kommunikationstechnologien aufweisen. Die Schüler nutzen die vielfältigen Möglichkeiten, die der Computer bietet. Die fächerverbindenden Profile fördern die Entwicklung anwendungsbereiter informatischer Bildung.

Im Unterschied zur Klassenstufe 8 sind die Lernbereiche für die Klassenstufen 9 und 10 klassenstufenübergreifend ausgewiesen. Die Gymnasien haben bei der Erarbeitung ihrer Jahreskonzeptionen für die Klassenstufe 8 bzw. für die Klassenstufen 9 und 10 insbesondere im Bereich der Kompetenzentwicklung eine Progression unter Beachtung der Altersspezifik aufzuzeigen.

Die Schulen können bis zu 50 Prozent der zentral vorgegebenen Inhalte oder Lernbereiche entsprechend den vorgegebenen Zeitrichtwerten durch selbstständig entwickelte ersetzen. Die Inhalte bzw. Lernbereiche müssen den Zielen und Aufgaben des jeweiligen Profils entsprechen. Der jeweilige Profilcharakter muss gewahrt bleiben.

In den Klassenstufen 9 und 10 wird die systematische wissenschaftsbezogene informatische Bildung mit profilbezogenen Inhalten anwendungsorientiert und vernetzt fortgesetzt. Ein Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist jeweils der profilbezogenen informatischen Bildung zu widmen. Die speziellen fachlichen Ziele der Informatik in den Klassenstufen 9 und 10 finden sich im Lehrplan Informatik. Sie sind nicht an die vorgegebenen Lernbereiche gebunden, sondern können in andere Lernbereiche integriert werden.

Die Ziele und Aufgaben des gesellschaftswissenschaftlichen, künstlerischen, naturwissenschaftlichen und sportlichen Profils finden sich in den Lehrplänen der jeweiligen Profile.

## Ziele und Aufgaben des künstlerischen Profils

### Beitrag zur allgemeinen Bildung

Das künstlerische Profil trägt zur Entwicklung ganzheitlicher Bildung bei. Angestrebt ist die harmonische Ausbildung von Verstand und Gefühl, von analytischem Denken und Sensibilität sowie von Logik und Intuition.

Gegenstand ist die mehrdimensionale, prozess- und ergebnisorientierte künstlerische Gestaltung in ihrem Facettenreichtum und in ihrer Komplexität.

Der Lernprozess in diesem Profil stärkt die Fähigkeit der Schüler, Wirklichkeit in unterschiedlicher Weise wahrnehmen, erleben und deuten zu können. Sie werden zu divergierendem Denken ermutigt, das zielgerichtet oder experimentierend tradierte Denkbarrieren aufhebt und für Kreativität unverzichtbar ist. Dabei werden Ideenvielfalt, Flexibilität, Originalität und Problemsensitivität weiter entwickelt.

Das Profil fördert und fordert künstlerische Interessen, Begabungen und Fähigkeiten. Es verbindet die Erweiterung des Repertoires an künstlerischen Techniken mit der Vertiefung der Urteilsfähigkeit über künstlerische Prozesse und Ergebnisse. Die kommunikativen Fähigkeiten der Schüler werden hierbei weiter ausgeprägt.

Im Rahmen des Profils erwerben die Schüler eine wissenschaftsorientierte informatische Bildung, die in den Anwendungen an die profilspezifischen Inhalte gebunden ist und die sie für künstlerische Gestaltungen nutzen.

Entdeckendes, handlungsorientiertes, sinnlich-anschauliches Lernen und reflektierende Auseinandersetzung mit den Künsten unterstützen die Schüler bei ihrer Suche nach der eigenen Identität. Das Profil gibt ihnen Raum und Zeit dafür, eigene Erfahrungen, Gedanken und Stimmungen, selbstbewusst auszudrücken. Es dient somit in besonderem Maße der gesteuerten Entwicklung von verbaler und nonverbaler Kommunikationsfähigkeit.

Das Profil fördert Toleranz gegenüber der Vielfalt kultureller Erscheinungen.

### allgemeine Ziele

Aus dem Beitrag des Profils zur allgemeinen Bildung ergeben sich folgende allgemeine Ziele:

- die Erweiterung der kulturellen Praxis der Schüler – künstlerisch ästhetisch und medial,
- die weitere Ausprägung des Verständnisses für Gesamtkunstwerke,
- die Vertiefung der Methodenkompetenz im Umgang mit künstlerischen Medien, Praktiken und Techniken.

### didaktische Grundsätze

Das Wesen des künstlerischen Profils konstituiert sich aus der Vernetzung der Gestaltungsmittel und -prinzipien von Kunst, Musik und darstellendem Spiel sowie deren methodisch-didaktischen Grundsätzen.

Das Profil orientiert sich an der Komplexität des künstlerischen Schaffens in Raum und Zeit. Die Lernbereiche beziehen sich auf drei zu gestaltende Ebenen eines Gesamtkunstwerkes, die sich wechselseitig durchdringen – Bild, Klang, Bewegung.

Jeweils eine dieser Ebenen steht im Zentrum der Lernbereiche in den Klassenstufe 8 und in den ersten drei Lernbereichen der Klassenstufen 9/10. Diese Bereiche sind in sich geschlossen konzipiert.

Die Lernbereiche 4 bis 6 stellen sachlogische Bausteine einer Inszenierung dar.



Im Zentrum des Unterrichts steht die künstlerisch-praktische Tätigkeit des Schülers. Praxis wird als Einheit von Produktion, Rezeption und Reflexion begriffen. Daraus ergibt sich eine Komplexität, die in der unterrichtsorganisatorischen Gestaltung Berücksichtigung finden muss.

Bei der Strukturierung der vielfältigen künstlerischen Prozesse im Unterricht sind die Phasen:

- Planen/Konzipieren,
- Üben/Erproben/Experimentieren,
- Aufführen/Präsentieren

zu berücksichtigen.

Der Unterricht trägt Projektcharakter und realisiert sich in Experimental- und Werkstattsituationen.

Methodisch begründet werden Möglichkeiten des Lernortwechsels und der Zusammenarbeit mit regionalen Partnern genutzt.

Ein Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit wird in den Klassenstufen 9 und 10 jeweils der profilbezogenen informatischen Bildung gewidmet. Die informatischen Inhalte werden integrativ unterrichtet.

Die Schulen können bis zu 50 % der zentral vorgegebenen Inhalte oder Lernbereiche entsprechend der vorgegebenen Zeitrichtwerte durch selbstständig entwickelte ersetzen. Die Inhalte bzw. Lernbereiche müssen den Zielen und Aufgaben des künstlerischen Profils entsprechen. Der Charakter des Profils muss dabei erhalten bleiben.

**Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrictwerte****Zeitrictwerte****Klassenstufe 8**

Lernbereich 1:	Bewegung – Theater	28 Ustd.
Lernbereich 2:	Hör – Spiele	28 Ustd.
Lernbereich 3:	Bild – Sprache	28 Ustd.

**Klassenstufen 9/10**

Lernbereich 1:	Klang – Werkstatt	28 Ustd.
Lernbereich 2:	Foto – Inszenierung	28 Ustd.
Lernbereich 3:	Figuren – Theater	28 Ustd.
Lernbereich 4:	Idee – Spiel	34 Ustd.
Lernbereich 5:	Spiel – Ausstattung	28 Ustd.
Lernbereich 6:	Werbung – Spiel	22 Ustd.

**Klassenstufe 8****Lernbereich 1: Bewegung – Theater****28 Ustd.**

Die Schüler erkunden, erproben und erleben körperorientierte Spielformen. Sie lernen das dabei erworbene Repertoire an Gestaltungsmitteln zielgerichtet einzusetzen.

Die Schüler entdecken Möglichkeiten der künstlerischen Dokumentation als Medium von Reflexion, Arbeitskritik und Präsentation.

<p>Kennen von Möglichkeiten, den Körper als künstlerisches Ausdrucksmittel einzusetzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mimik und Gestik</li> <li>- innere und äußere Haltung/Authentizität</li> <li>- Attitüden/Gebärden</li> <li>- Bewegung im Raum</li> </ul> <p>Anwenden von Bewegungsvariationen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Darstellung physisch-psychischer Verfasstheit</li> <li>- Verändern, Verkleiden, Verfremden</li> </ul> <p>Anwenden der Möglichkeiten einer begleitenden Foto- oder Videodokumentation und Präsentation</p>	<p>Bewegungsimprovisation: frei, nach Musik, mit Instrumenten, Bewegung nach Choreografien</p> <p>Gestalten von Typen, Kontextszenen, nonverbale Dialoge, Maskierungen</p> <p>antikes Theater, Rituale, Ausdruckstanz, Schwarzlichttheater, Pantomime, Stummfilm</p> <p>Körpersprache als Form der persönlichen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit</p> <p>⇒ Werteorientierung</p> <p>Festhalten und Auswerten von Zwischenergebnissen</p> <p>Materialsammlung, Bildarchiv, Videoclip</p> <p>bildkünstlerische Ordnungsprinzipien, filmkünstlerische Gestaltungsprinzipien</p> <p>Bewusstmachung der Medieneinflüsse auf Moralvorstellungen und Lebensgewohnheiten</p> <p>⇒ Medienkompetenz</p>
--	---

**Lernbereich 2: Hör – Spiel****28 Ustd.**

Die Schüler erkunden, erproben und erleben klangorientierte Spielformen und erweitern damit ihre Wahrnehmungskompetenz. Sie erweitern ihr Repertoire an stimmlichen Möglichkeiten.

Die Schüler erschließen sich künstlerische Gesetzmäßigkeiten auditiver Inszenierungen.

<p>Kennen der Sprache als künstlerisches Gestaltungsmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- freies und inhaltlich gebundenes Experimentieren mit Sprache</li> <li>- Sprechrhythmen, Sprachklang, verfremdete Sprache</li> </ul> <p>Kennen von Tönen und Geräuschen als künstlerisches Ausdrucksmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Darstellung physisch-psychischer Zustände</li> <li>- Töne und Geräusche im Kontext</li> <li>- Verändern, Verfremden</li> </ul> <p>Gestalten eines Hörspiels oder Hörfunkfeatures</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Dramaturgie</li> <li>- Verdichten, Vereinfachen, Überhöhen</li> </ul>	<p>Entwicklung der Stimmresonanz, der Gesangs- und Sprechstimme, Stimme unter verschiedenen akustischen Bedingungen</p> <p>Sprechtechnik, Artikulation, Modulation, Diktion</p> <p>Sprachspiele, konkrete Poesie, Sprechfuge</p> <p>Rap</p> <p>Anlegen einer Ton- und Geräuschsammlung, Hervorbringen und Inszenieren von Tönen, Geräuschen und Raumklängen</p> <p>Reflexion des Verhältnisses von intendierter und erzielter Wirkung</p> <p>Weiterentwicklung der kriterienorientierten Urteilsfähigkeit über Medien</p> <p>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</p>
--	---

**Lernbereich 3: Bild – Sprache****28 Ustd.**

Die Schüler entwickeln und erleben das Zusammenspiel verschiedener künstlerischer Ausdrucksmittel.

Im spannungsvollen Zusammenspiel von Aktion, Reaktion und Improvisation bilden sie ein Bewusstsein für die gestalterischen Grundlagen textbasierter Inszenierungen aus.

<p>Einblick gewinnen in die Entwicklung einer Inszenierungskonzeption</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Dramaturgie</li> <li>- Szenografie</li> <li>- Bildsprache</li> </ul> <p>Anwenden von künstlerischen Gestaltungsfähigkeiten bei der Inszenierung von Texten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Requisite, Kostüm, Bühnenbild</li> <li>- Körpersprache, Sprache, Klang</li> <li>- szenische Sequenzen</li> </ul>	<p>Entwickeln dramaturgischer Konzepte durch Verdichten, Vereinfachen, Überhöhen</p> <p>Wechselspiel zwischen Konzeption und Intuition</p> <p>Lyrik, Kurzprosa, Sachtexte, Briefe, Tagebücher, eigene Texte</p> <p>Verantwortung für kulturelle Leistungen in Vergangenheit und Gegenwart</p> <p>Entwicklung der soziokulturellen Perspektive einzeln, in Partnerarbeit</p> <p>⇒ Verantwortungsbereitschaft</p>
---	---

**Klassenstufen 9/10****Lernbereich 1: Klang – Werkstatt****28 Ustd.**

Die Schüler setzen sich kreativ mit der Wirkung von Klängen aus selbst gebauten Klangobjekten auseinander. Sie erweitern ihre künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten bei der Konzeption und Aufführung von Klanginszenierungen.

Sie setzen zunehmend zielgerichtet und kompetent Netzwerkdienste zur Information sowie zur Kommunikation und Kooperation ein.

<p>Kennen von Möglichkeiten der Klangerzeugung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturmaterialien und Alltagsgegenstände</li> <li>- Instrumente</li> <li>- Stimme</li> </ul> <p>Beherrschen grundlegender Dienste des Intra- und Internets bei Recherche und Informationsaustausch zum Thema Klang</p> <p>Beurteilen von Wechselwirkungen zwischen der Entwicklung informationsverarbeitender Systeme und der Gesellschaft</p> <p>Kennen ausgewählter Netzwerkkomponenten und -topologien</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Server/Client</li> <li>- lokale und globale Netze</li> </ul> <p>Kennen von Diensten und der Bedeutung von Protokollen in vernetzten Systemen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Informationsdienste</li> <li>- Kommunikations- und Kooperationsdienste</li> <li>- Dateitransfer</li> </ul> <p>Kennen von Umgangsformen im Internet</p> <p>Einblick gewinnen in Urheberrecht und Maßnahmen zur Datensicherheit und des Datenschutzes in vernetzten Systemen</p> <p>Anwenden plastischen Gestaltens auf den Bau eines Klangobjektes</p> <p>Gestalten von Klanginszenierungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- durch Improvisation</li> <li>- nach Dramaturgie</li> </ul>	<p>Tonhöhe, Lautstärke, Tondauer, Klangfarbe</p> <p>Rhythmus, Motiv</p> <p>Klangteppich, Klangband, Klangpunkt, verfremdeter und elektronischer Klang</p> <p>Erfahrung von Reizüberflutung</p> <p>Erfahrung von Stille</p> <p>Recherche zu Künstlern, Klangobjekten, Instrumenten</p> <p>Versenden und Download von Audiodateien, Nutzung von Klangarchiven</p> <p>⇒ Medienkompetenz</p> <p>Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Computern</p> <p>Einfluss auf die Bereiche des täglichen Lebens</p> <p>Begriffsanalyse: Kommunikation</p> <p>⇒ Empathie und Perspektivwechsel</p> <p>Hinweis auf die im Schulnetz verwendeten Komponenten</p> <p>Zusammenhang Dienste und Protokolle</p> <p>Dienste und Protokolle, die im konkreten Schulnetz Anwendung finden</p> <p>Netiquette</p> <p>⇒ Empathie und Perspektivwechsel</p> <p>Musiktauschbörsen im Internet – Virenschutz</p> <p>Klangarchiv – Zugriffsrechte: Passwortschutz, Verschlüsselung, Raubkopien</p> <p>Montagen, Installationen, Klangkostüme, selbst gebaute Instrumente</p> <p>Einsatz von Instrumenten, Klangobjekten in Performances</p> <p>Orientierung in Klangwelten</p> <p>Reizüberflutung und Stille</p>
--	---

**Lernbereich 2: Foto – Inszenierung****28 Ustd.**

Die Schüler entwickeln Inszenierungen von Personen, Räumen, Gegenständen und Situationen durch Hervorhebung, Verfremdung und Manipulation. Sie setzen sich mit verschiedenen Möglichkeiten fotografischer Abbildung inszenierter Realität auseinander.

Bei der Erstellung multimedialer Kunstobjekte erwerben sie Wissen zu Medientypen und zur digitalen Bearbeitung von Fotografien.

<p>Anwenden von Möglichkeiten der Inszenierung in der Fotografie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Licht und Schatten</li> <li>- Farbdramaturgie</li> <li>- Mimik, Gestik und Bewegung</li> <li>- Verfremdung – Verkleidung, Maskierung</li> <li>- szenografische Gestaltung von Handlungsräumen</li> </ul> <p>Kennen von Medientypen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Pixel- und Vektorgrafik</li> <li>- Audio</li> <li>- Video</li> </ul> <p>Einblick gewinnen in den Zusammenhang zwischen Medientyp, Medienformat, Konvertierung und Kompression</p> <p>Übertragen des Modells Klasse-Objekt-Attribut-Methode auf die Arbeit mit dem Medientyp Grafik</p> <p>Anwenden von Verfahren zur Gewinnung digitaler Bilddaten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- digitale Fotografie</li> <li>- Abtastverfahren</li> </ul> <p>Anwenden von Möglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung zur Fotoinszenierung</p> <p>Anwenden von Interaktionen zwischen Bild und Klang</p>	<p>Einzelfoto, Fotosequenz, Fotoserie, Fotostory</p> <p>Mensch und Dinge, Landschaften, Räume, Modefotografie, Porträtfotografie, Genrefotografie</p> <p>Szenefotografie</p> <p>Orientierung in Bilderwelten</p> <p>Befähigung zur individuellen Bezugnahme auf die mannigfaltige Wirklichkeit</p> <p>Befähigung zur kritischen Auseinandersetzung mit eigenem und fremdem Bild- und Weltverständnis</p> <p>exemplarisches Erstellen eines interaktiven Multimediadokumentes</p> <p>⇒ Medienkompetenz</p> <p>Einfluss gerätespezifischer Konfigurationen auf Eigenschaften der Bilder</p> <p>Farbtiefe, Kontrast, Filter, Beleuchtung, Invertieren, Animation</p> <p>Musik, Geräusche, gesprochene Texte in Kombination mit Einzelfotos, Fotosequenzen, Fotostories</p> <p>Stimmung, Atmosphäre, Verfremdungseffekte</p> <p>⇒ Methodenbewusstsein</p> <p>⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität</p>
--	--

**Lernbereich 3: Figuren – Theater****28 Ustd.**

Die Schüler erkennen und erfahren Möglichkeiten und Grenzen der Darstellung von Charakteren mit Hilfe von Spielfiguren. Bei der Entwicklung eigener Spielfiguren erweitern sie ihr Wissen zu plastischem Gestalten. Sie bilden ihre Fantasie und ihr künstlerisches Empfinden bei der Erarbeitung eines Figurenspiels weiter aus.

Die Schüler erwerben Wissen zur Gestaltung und Struktur einer Webseite und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse mit Hilfe von Hypertext.

<p>Kennen von Gestaltungsmöglichkeiten des Figuren-Theaters</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anfertigen von Spielfiguren</li> <li>- Bewegung von Figuren</li> <li>- Nutzen von Spielräumen und Requisiten</li> <li>- Einsatz von Licht und Ton</li> </ul> <p>Gestalten eines Figurenspiels</p> <p>Anwenden grundlegender Gestaltungskriterien auf die Erstellung einer Webseite zur Dokumentation des Figurenspiels</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- informatische Kriterien <ul style="list-style-type: none"> <li>· Struktur</li> <li>· grundlegende Elemente: Text, Liste, Tabelle</li> <li>· Einbinden besonderer Objekte: Verweise, Grafiken, Video, Scripte</li> </ul> </li> <li>- bildkünstlerische Kriterien <ul style="list-style-type: none"> <li>· Schrift – Bild</li> <li>· Bildfigur – Bildgrund</li> <li>· Farbkomposition</li> </ul> </li> </ul>	<p>Handpuppen-, Marionetten- und Schattenspiel</p> <p>Hand-, Finger-, Stock-, Stabpuppe, Marionette, Klappmaul- und Flachfigur</p> <p>Typisierung versus Verfremdung</p> <p>gezielter Einsatz von Körpersprache, Aktion und Interaktion im Raum</p> <p>Stimmungsvariationen</p> <p>Beleuchtung, Geräusche, Musik</p> <p>improvisiert, nach eigenen Texten, nach Spielvorlage</p> <p>Analyse unter dem Aspekt der Inszenierung von männlichen und weiblichen Charakteren ⇒ Werteorientierung</p> <p>prozess- oder ergebnisorientiert</p> <p>Bauanleitung, Steckbrief, kommentiertes Szenenfoto, Storyboard, Rezension</p> <p>head, body</p> <p>Hervorhebungen, Zeilenumbrüche, Absätze, nummerierte/unnummerierte Liste, Rahmen</p> <p>Begriffe: Link, Anker</p> <p>Bilder, Videostill, Animationen</p> <p>einfache, vorgefertigte Module einer Scriptsprache</p> <p>charakteristische Schrifttypen, Farbdramaturgie, Anordnung/Zuordnung, Blickführung, Akzentuierung, Lesbarkeit</p>
---	---

#### Lernbereich 4: Idee – Spiel

34 Ustd.

Die Schüler erfahren in einer komplexen künstlerischen Inszenierung das Zusammenwirken der verschiedenen Elemente eines Gesamtkunstwerks. Dabei entwickeln sie künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten in Abhängigkeit vom gewählten Genre bei der Erarbeitung eines Konzeptes.

Die Schüler setzen ihre eigenen künstlerischen Fähigkeiten in der Gruppe ein.

Durch die gemeinsame Vorbereitung und Bewerkstelligung einer Aufführung von Arbeitsergebnissen lernen sie unterschiedliche Formen des Präsentierens kennen. Dabei reflektieren die Schüler den Umsetzungsgrad des eigenen Konzeptes.

<p>Gestalten eines Inszenierungskonzeptes</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwickeln einer Idee</li> </ul>	<p>tradiert – modern, dokumentarisch – fiktiv</p> <p>Alltagsbeobachtungen, literarische/musikalische Vorlagen, eigene Texte</p> <p>Kontextszenen, Improvisationen</p> <p>Entwicklung eines differenzierten Wahrnehmungsvermögens ⇒ Werteorientierung</p>
---	--

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auseinandersetzen mit der Genrespezifik</li> <li>- Strukturierung des Stoffes</li> <li>- wechselseitiger Einfluss von Klang, Raum, Bild und Interaktion</li> </ul> <p>Anwenden künstlerischer Darstellungsformen bei der Erarbeitung und Umsetzung einer Dramaturgie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Proben und Einstudieren <ul style="list-style-type: none"> <li>· individuelles Ausdrucksrepertoire</li> <li>· Ensemblespiel</li> </ul> </li> <li>- Vorstellen und Aufführen</li> <li>- Analysieren und Reflektieren</li> </ul>	<p>Musiktheater, Film, Schauspiel, Kabarett, Performance Filmsprache</p> <p>Handlungs- und Konfliktstrukturen, Figurencharakterisierung, Stimm- und Instrumentalbesetzung, Aufführungspraxis, musikalische Bearbeitung Expose, Treatment, Drehbuch, Storyboard</p> <p>Wirkung von Musik/Ton, Kulisse, Requisit, Kostüm/Maske</p> <p>musikalisch, szenisch, sprachlich, bildkünstlerisch</p> <p>Erarbeitung der Rollen, Handlung und Orte Funktion des Regisseurs</p> <p>Sprache, Stimme, Körpersprache, Bewegung im Raum</p> <p>Spielimpulse aufnehmen und geben ⇒ Kommunikationsfähigkeit</p>
---	--

### Lernbereich 5: Spiel – Ausstattung

28 Ustd.

Die Schüler entwickeln Strategien zur künstlerischen Umsetzung des Stückes und erweitern ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Material und Technik entsprechend ihrer dramaturgischen Konzeption.

Durch Bewusstmachung und Ausübung manipulativer Möglichkeiten erweitern sie ihr Verständnis für künstlerische Bilder als Interpretationen von Wirklichkeit.

Die Schüler setzen zunehmend selbstständig und zielorientiert Datenbanken als Hilfsmittel für die Verwaltung und Organisation einer Inszenierung ein.

<p>Anwenden künstlerischer Gestaltungsmittel auf die Ausstattung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kostüme, Bühnen- und Szenenbilder entwerfen</li> <li>- Kostüme anfertigen</li> <li>- Requisiten erstellen</li> <li>- Spielorte auswählen und einrichten</li> </ul> <p>Anwenden von Wissen über Interpretationen von Wirklichkeit und über das Zusammenwirken von Spiel und Technik</p> <p>Übertragen des Modellbegriffs auf die Abbildung von Daten und Datenstrukturen unter Verwendung geeigneter Darstellungsformen</p>	<p>Film, Musiktheater, Schauspiel, Kabarett, Performance</p> <p>Bühnenraum – außen/innen, Drehorte Kulissen</p> <p>Lichtdramaturgie, Ton- und Bildeinspielungen, Bühnentechnik, Aufnahme- und Schnitttechnik Möglichkeiten der Manipulation von Wahrnehmungen ⇒ Werteorientierung</p> <p>Kostümfundus, Requisiten, Rollenaufteilung, Ablauf</p>
--	---



<ul style="list-style-type: none"> <li>- einfaches Entity-Relationship-Modell</li> <li>- einfaches Entity-Relationship-Diagramm</li> <li>- Relationen/Tabellen</li> </ul> <p>Beherrschen der Abbildung des Modells als Repräsentation in Daten unter Verwendung eines Datenbank-Management-Systems</p> <p>Kennen von Möglichkeiten zur Auswertung der Datenbasis mittels einfacher und zusammengesetzter Abfragen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswahl von Zeilen und Spalten nach vorgegebenen Kriterien</li> <li>- Verbund von Tabellen</li> </ul> <p>Einblick gewinnen in weitere Möglichkeiten der Auswertung einer Datenbasis in Verbindung mit anderen Applikationen</p>	<p>Datenbanksystem als Einheit von Datenbasis und Datenbank-Management-System</p> <p>Computer als Hilfsmittel für Regisseur, Requisiteur, Inspizient</p> <p>Verwendung der Möglichkeiten des gewählten Datenbank-Management-Systems</p> <p>standardisierte Datenbanksprache SQL</p> <p>⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung</p> <p>⇒ Arbeitsorganisation</p> <p>Berichte: Checklisten, Pläne, Ausschreibungen, Sponsorenanfragen</p> <p>Serienbriefe: persönliche Einladung zum Probenlager/-einsatz</p>
--	---

### Lernbereich 6: Werbung - Spiel

22 Ustd.

Die Schüler entwickeln ein ganzheitliches Konzept zur Darstellung der eigenen Inszenierung in der Öffentlichkeit. Dabei setzen sie sich mit zielgruppenspezifischen Wahrnehmungsweisen auseinander.

Beim Experimentieren mit analogen und digitalen Medien bilden sich die Schüler begründete Urteile zu potentiellen Einsatzfeldern unterschiedlicher Gestaltungsvarianten.

Die Schüler verwenden einfache Algorithmen bei der Gestaltung dynamischer Webseiten für die Öffentlichkeitsarbeit.

<p>Anwenden gebrauchsgrafischer Gestaltungsprinzipien bei der Öffentlichkeitsarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Plakat</li> <li>- Programmheft</li> <li>- Website</li> </ul> <p>Kennen des Algorithmusbegriffes</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eigenschaften</li> <li>- Darstellungsformen</li> <li>- Grenzen der Algorithmierbarkeit</li> </ul> <p>Kennen von Grundlagen der Programmierung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- einfache Datentypen</li> <li>- algorithmische Grundstrukturen <ul style="list-style-type: none"> <li>· Sequenz</li> <li>· Selektion</li> <li>· Zyklus</li> </ul> </li> </ul>	<p>Sach- und Adressatenspezifisch schulintern, außerschulisch</p> <p>Pressearbeit, Finanzplanung, Sponsoring</p> <p>Originalität, Ganzheitlichkeit der bildnerischen Form</p> <p>Trailer, Clip</p> <p>prozess- oder ergebnisorientierte Dokumentation, Onlineforum, Kartenbestellung</p> <p>Verwenden der eingeführten Scriptsprache</p> <p>bildkünstlerische Gestaltungskriterien</p> <p>⇒ Problemlösestrategien</p>
---	---